Im Lande Pax

Autor(en): **Eggli, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 4: **"Utopien : Tag-, Nacht-, Alp- und sonstige Träume"**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156329

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

- Technik ist nicht mehr einfach so ungefragt gut. Siehe die diskussion um atomkraftwerke
- Krieg als mittel für die lösung politischer probleme ist vielen fragwürdig geworden
- Die autorität eines führers, die den utopistischen denkern vorschwebte, ist brüchig geworden, wir glauben es einfach nicht mehr

Und da, wo wir aufhören, das denken zu delegieren und entscheidungen andern zu überantworten, da liegt vielleicht ein keim für begründete hoffnung, dass wir uns nicht aufgeben, ohne uns dagegen zu wehren.

Toni Brühlmann, Schönenwerdstr. 15/1, 8952 Schlieren

Im lande pax

Trudi rollte gelangweilt hinaus auf den balkon. Der elektrorollstuhl gab ein leises surrendes geräusch von sich. Hier oben im neunten stock strahlte die abendsonne milde vom hellen himmel und hüllte Trudi in warmes licht. Drunten im hof lag schon alles im schatten. Zwei weiss gekleidete pflegerinnen führten vorsichtig zwei alte frauen über die glatte asphaltfläche. Eine gruppe ärzte trat aus der automatischen türe des blocks gegenüber.

In zehn minuten wird die hilfsschwester kommen, ein unsicheres lächeln aufsetzen und geschäftig sagen: «So, sind wir müde, gehn wir zu bett».

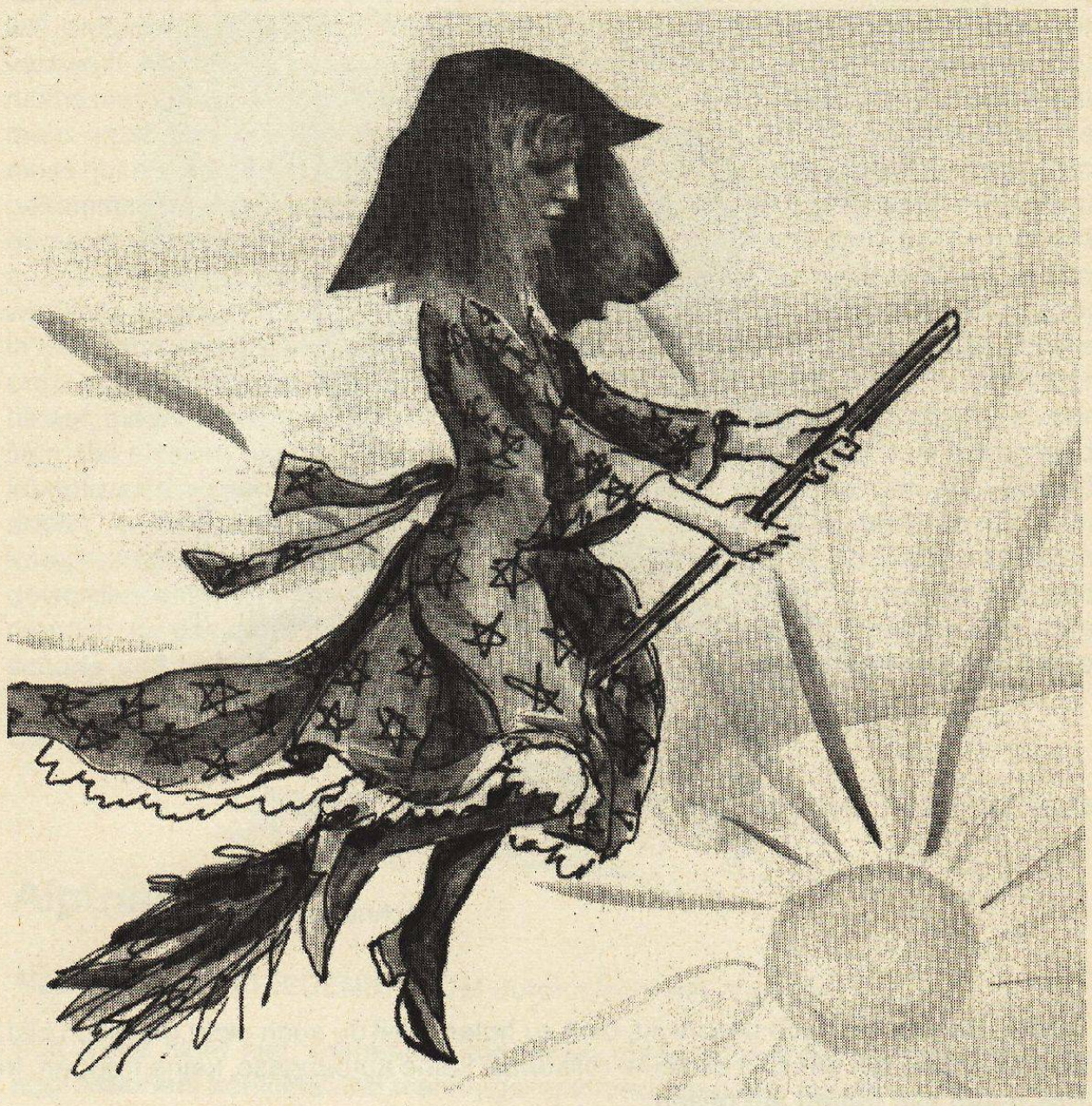
Die geht ja noch lange nicht ins bett, dachte Trudi bitter. Für schwester Susi beginnt jetzt die freizeit, der abend. Ausgehen wird sie, mit dem freund wahrscheinlich. Trudi kniff die lippen zusammen. Scheissheim, das! Seit einem jahr war sie nun hier, aber sie konnte sich nicht an den betrieb gewöhnen. «Krüppelsilo» nannte man die siedlung im volksmund. 5000 behinderte und alte wohnten in den himmelragenden graublauen blocks und in einer bungalow-überbauung auf den hügeln daneben 3000 psychischkranke. Von der autobahn, die an der siedlung vorbei führte, hörte man das dröhnen der motoren.

Wo nur Regula hingekommen ist? sinnierte Trudi und blickte angewidert auf die fensterfront schräg gegenüber. Regula, die mit ihr das zimmer geteilt hatte. Plötzlich war sie verschwunden gewesen. Nur noch den leeren rollstuhl hatte man auf dem balkon gefunden. Oberschwester Xarunda, die würdige ordensschwester, hatte eine suchmannschaft ausgeschickt, aber man hatte keine spur von Regula gefunden, auch nicht ihren zerschmetterten körper unten auf dem hof, wie man befürchtet hatte. Selbstmorde gehörten im wohnheim «abendsonne» zur tagesordnung, aber so spurlos war niemand verschwunden wie Regula.

Trudi blickte auf die uhr. Schwester Susi hatte verspätung. Die sonne näherte sich als roter ball dem horizont. Jetzt weg von hier, fortfliegen, etwas erleben, leben. Trudi drückte seufzend auf den knopf ihres elektrorollstuhls. Sie musste hinein in das dunkle zimmer, so viel schönheit machte sie melancholisch.

Plötzlich fesselte etwas ihre aufmerksamkeit. Über die sonnenscheibe flog ein dunkler punkt, näherte sich und wurde schnell grösser. Verdutzt drehte Trudi sich

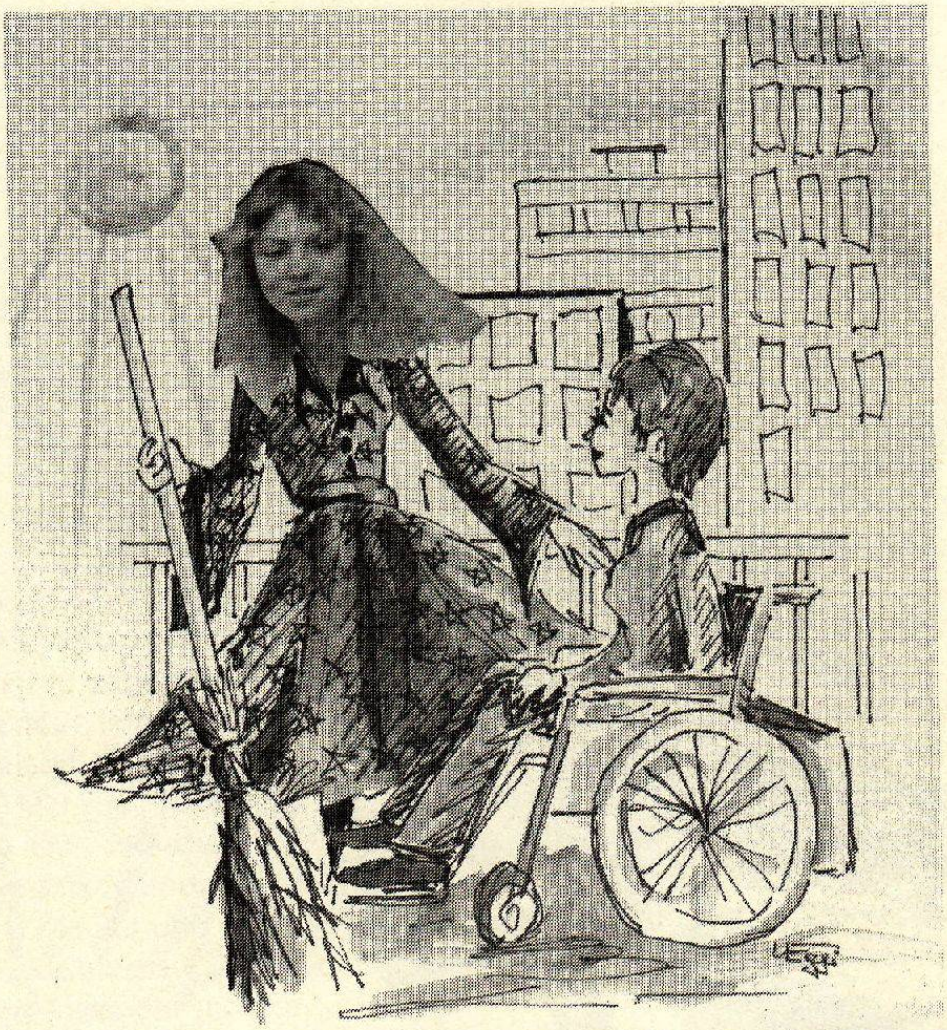
wieder um und riss die augen auf. Der schwarze punkt kam immer näher und entpuppte sich als hexe auf einem besen. Sie trug ein dunkles, weites kleid,und ihr haar flatterte wild hinter ihr im wind. Mit der einen hand klammerte sie sich an ihren besenstiel und in der andern trug sie einen zweiten besen.
Trudi schluckte leer. Sie hatte doch heute ihre valiums noch nicht gehabt. Woher kam nur diese plötzliche halluzination.



Zeichnung: Ursula Eggli

Die hexe flog geradewegs auf das krüppelsilo zu. Suchend umrundete sie die verschiedenen blocks und kam dann durch die schnell dämmerig werdende luft auf sie zu. Sie warf den besen neben Trudi auf den balkon, landete dann selbst und schüttelte ihre locken. «Gut, dass ich dich noch gefunden habe, ich bin etwas spät dran.» Trudi betrachtete sie fassungslos. Die hexe sah toll aus, kräftig und sprühend. Auf der stirn trug sie ein schwarzes zeichen, ein doppeltes beil.

«Komm schnell», sagte sie freundlich, «Regula freut sich auf dich und sie schickt dir diesen besen. Wir haben ihn extra ein bisschen abgeändert, damit du dich besser halten kannst mit deinen lahmen händen». «Was soll ich und wo ist Regula und wer bist du überhaupt?» fragte Trudi verwirrt.
«Ich bin die hexe Pix und komme aus dem lande Pax. Bei uns leben nur frauen, und jetzt wollen wir alle frauen zu uns holen, die sich in ihrem lande nicht mehr glücklich



Zeichnung: Ursula Eggli

fühlen. Regula hat mich geschickt, dich zu holen, weil du auch nicht glücklich bist. Komm zu uns, bei uns gibt es keine rollstühle, keine autoabgase, keine treppen. In Pax reiten alle frauen auf besen.
Als schwester Susi ein paar minuten später auf den balkon hinaustrat, fand sie einen leeren rollstuhl vor. Von oben winkten ihr zwei lachende frauen zu. Da stürzte Susi ins haus zurück, riss einer putzfrau den besen aus der hand und folgte darauf den beiden davonfliegenden frauen. Drei schwarze punkte vereinten sich in der luft und verschwanden bald in der untergehenden sonne.
Nachtragend ist zu bemerken, dass in dem land, in dem Trudi gewohnt hat, die besen und die frauen bald knapp wurden.

Ursula Eggli, Wangenstr. 27, 3018 Bern